
Māyāvāda – Sūtra

Die Lehre von der Nicht-Existenz der Welt

Notizen eines Namenlosen

Māyāvāda – Sūtra
Die Lehre von der Nicht-Existenz der Welt
Notizen eines Namenlosen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Notizen eines Namenlosen:
Māyāvāda – Sūtra
Die Lehre von der Nicht-Existenz der Welt
- Wiesbaden:Eva Hagenmüller Verlag, 2005
ISBN 3-935988-02-8

Copyright © 2005 Eva Hagenmüller Verlag
Alle Rechte vorbehalten.
1. Auflage, September 2005

Layout: Manfred Lotz
Dieses Buch wurde mit dem Textsatzsystem T_EX unter Benutzung von L^AT_EX erstellt.
Printed in Germany by Sächsisches Digitaldruckzentrum.

1. Kapitel Atha Māyāvāda

1. Māyāvāda – die Māyā-Lehre – ist der Versuch, etwas Unbeschreibliches zu beschreiben und etwas Unerklärliches zu erklären.

2. Die Māyā-Lehre ist die Krönung und der Schlußstein der abendländischen idealistischen Philosophie Berkeleys, Humes, Kants und Schopenhauers und das Non-plus-ultra der Philosophie überhaupt.

3. Das menschliche Wissen teilt sich in ein niederes und ein höheres Wissen.

Das niedere Wissen geht von der Annahme aus, daß die Welt wirklich sei und beruht auf der Realität der Welt.

Das höhere Wissen geht von der Erkenntnis aus, daß die Welt ein Scheingebilde ist und beruht auf der Irrealität der Welt.

Dieses höhere Wissen ist die Māyā-Lehre.

4. „Es ist alles nur Illusion,“ spricht der Weise, „es ist alles nur Illusion, nur das Absolute Bewußtsein existiert, alles übrige ist nur Illusion.“

Das ist Māyāvāda.

5. In dem ewig unveränderlichen Absoluten Bewußtsein tauchen Bilder auf, verändern sich und vergehen.

Das ist Māyāvāda.

6. Der Mensch ist Absolutes Bewußtsein, das den im Absoluten Bewußtsein auftauchenden, sich verändernden und vergehenden Bildern zuschaut.

Das ist Māyāvāda.

7. Das Ende der Māyā-Lehre:

Die Erkenntnis dessen, was da ist, wenn scheinbar nichts da ist.

*

8. Die Māyā-Lehre ist der Schlüssel zur Lösung aller Welt- und Lebensrätsel.

9. Māyāvāda heißt, sich von den Trugbildern zu befreien.

10. Die Māyā-Lehre ist ein Ozean. Wer sich in diesen Ozean hineinstürzt, verliert sich, und wer sich verloren hat, ist glücklich.

11. Die Māyā-Lehre ist die einzige Weltanschauung, welche die Schrecken der Welt und die Unglücksfälle des Lebens erträglich macht.

12. Māyāvāda ist die Wahrheit, die frei macht.

2. Kapitel Wahrheit

1. Die Beschäftigung mit der Wahrheit ist kein nutzloses Studium: Beschäftigung mit der Wahrheit führt zu richtigem Denken und richtiges Denken führt zu rechtem Leben.

2. Auf den Namen Philosophie kann nur eine Lehre Anspruch erheben, die uns zeigt, was unser wahres Glück ist, und die uns den Weg zu diesem Glück weist.

Alles andere ist keine Philosophie, sondern nutzloses Geschwätz. Philosophie hat Lebensweisheit zu sein.

3. Die Wahrheit ist bereit, alle Menschen zu empfangen, aber nicht alle Menschen sind bereit, die Wahrheit zu empfangen.

4. Die Wahrheit ist den meisten Menschen unlieb.

5. Die Zahl der Wissenden ist stets nur sehr klein; die Masse ist immer unwissend.

*

6. Die Wahrheit wird von der Naturwissenschaft gesucht, von der Philosophie eingekreist und von der Mystik gefunden.

7. Es gibt nur eine Wahrheit, aber viele und unterschiedliche Beschreibungen dieser einen Wahrheit.

8. Jede Wahrheit, die ausgesprochen wird, ist nur eine Teil-Wahrheit.

Wahrheit ist die zutreffende Beschreibung der Wirklichkeit.

Die Wirklichkeit liegt jenseits der menschlichen Vorstellung und ihre Beschreibung außerhalb des menschlichen Sprachvermögens.

Alle Aussagen über die Wirklichkeit sind demzufolge nur mehr oder minder, aber niemals vollständig wahr.

Eine vollständige Wahrheit kann es daher unter menschlichen Verhältnissen nicht geben – alle Wahrheit ist nur teilweise wahr und teilweise Wahrheiten gibt es so viele, wie es denkende Menschen gibt.

9. Der Weg zur Erkenntnis der Wirklichkeit führt von niederen Wahrheiten zu höheren Wahrheiten, aber niemals zu der einen höchsten Wahrheit.

10. Da die Wahrheit außerhalb des menschlichen Denk- und Sprachvermögens liegt, ist alles, was ausgesprochen wird, nicht die Wahrheit, sondern immer nur ein Hinweis auf die Wahrheit.

11. Die Erkenntnis des illusorischen Charakters der Welt wird dadurch erlangt, daß das Absolute Bewußtsein durch sein Imaginationsvermögen einen Erkennenden auf jemanden projiziert. Projiziert es einen Unwissenden auf ihn, ist er zu dieser Erkenntnis nicht imstande.

Über die Wahrheit des illusorischen Charakters der Welt zu diskutieren, ist daher unsinnig.

*

12. Wahr ist allein das auf die Wirklichkeit bezügliche Wissen.

Das gesamte Unmaß des auf die Welt bezüglichen Wissens ist falsch. Je mehr einer weiß, umso unklüger ist er.

13. Wahr ist immer nur das Einfache; was kompliziert ist, hat die Vermutung der Unwahrheit für sich.¹

14. Je einfacher eine Philosophie ist, um so näher ist sie bei der Wahrheit.

15. Die Wahrheit hat vielerlei Namen und Gestalten, je nachdem von welchem Standpunkt aus man sie betrachtet.

16. Antworten können nie von dem Fragenden getrennt werden. Da die Fragenden unterschiedlich sind, müssen auch die Antworten verschieden sein.

17. Nur ein Wissen, bei dem der Wissende, das Wissen und das Gewußte eins sind, ist höhere Wahrheit.

Nur ein Selbstverwirklichter hat diese Wahrheit, alle anderen bewegen sich in den Niederungen des tiefstehenden Wissens; im Grunde genommen sind sie unwissend.

¹„Simplex sigillum veri“ (Das Einfache ist das Siegel des Wahren), Hermann Boerhaave (1668–1738)

3. Kapitel Modell der nicht-existierenden Welt

Erstens. Nur Absolutes Bewußtsein (Gottheit, Brahman, Tao) existiert. Außer dem Absoluten Bewußtsein existiert nichts.

Zweitens. Das Weltall und alles, was darin ist und darin geschieht, sind Trugbilder, die von dem Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins (Gott, Māyā, śhakti) auf das Absolute Bewußtsein projiziert sind.

Drittens. Das Selbst – das, was der Mensch in Wirklichkeit ist, – ist Absolutes Bewußtsein.

Viertens. Die Person, als die einer erscheint, ist ein Trugbild, das von dem Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins auf das Absolute Bewußtsein, das der Mensch in Wirklichkeit ist, projiziert ist.

Die Person, als die einer erscheint, denkt, fühlt, will und handelt so, wie das Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins den Denkenden, Fühlenden, Wollenden und Handelnden auf das Absolute Bewußtsein, das er ist, projiziert.

Das Absolute Bewußtsein, das einer ist, ist der Zuschauer des Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns der auf es projizierten Person.

1. Kapitel Erkenntnis

1. „Führe mich aus der Unwirklichkeit
zur Erkenntnis der Wirklichkeit,
führe mich aus der Finsternis
zur Erkenntnis meiner Lichtnatur,
führe mich vom Tod
zur Erkenntnis meiner Unsterblichkeit.“¹

2. Wer erkannt hat, besitzt alles, wem Erkenntnis fehlt, dem fehlt alles.

3. Zur Erkenntnis gelangt man, ohne sich quälen zu müssen, und wenn man erkannt hat, braucht man sich nicht mehr zu quälen.

Der Yoga-Weg der Erkenntnis ist daher der einfachste aller Yoga-Wege.

*

4. Indische Philosophie hat mit der abendländischen den Gegenstand gemeinsam, jedoch sind die Methoden grundverschieden: die abendländische Philosophie arbeitet mit den Mitteln der Deduktion und Induktion, die indische mit dem Mittel der Intuition.

*

5. Die Wahrheit ist, daß alles Lug und Trug ist.

¹Bṛhadāranyaka Upaniṣad 1, 3, 28

6. Unsere Sinne sind unsere großen Betrüger.
7. Solange jemand seinen Sinnen traut, so lange geht er in die Irre.
8. Wir können die Welt nicht sehen, wir sehen lediglich ein Bild der Welt, das uns unser Bewußtsein liefert.
9. Mit den unwirklichen fünf Sinnen des unwirklichen Körpers sieht man nur unwirkliche Bilder.
10. Alles, was die Naturwissenschaften bis jetzt gefunden haben, sind nur Bilder, welche die Wirklichkeit überdecken, aber nicht die Wirklichkeit.
11. Die Menschen urteilen stets nach dem Schein, nie nach dem Wesen, darum sind alle ihre Urteile falsch.
12. Das Jedermann-Bewußtsein ist nichts als Halluzination.
13. Sobald die illusorische Person mit dem „Dritten Auge“ sieht, sieht sie, daß es nichts gibt, was gesehen werden könnte.

*

14. Unsere Aufgabe ist es, zu unterscheiden zwischen dem, was nie gekommen ist, niemals geht und wirklich ist, und dem, was kommt, geht und in Wahrheit nicht existiert.

Erster Teil Die Wirklichkeit des absoluten Bewußtseins

15. Zu sehen sind nur Veränderungen, wir müssen das finden, was durch diese Veränderungen verdeckt wird und unveränderlich ist.

16. „Ein“-sicht ist die Fähigkeit, das Eine zu sehen, das hinter dem Schein der Vielheit existiert.

17. Erkenntnis der Wirklichkeit ist die Erkenntnis der Existenz des Absoluten Bewußtseins und der Nicht-Existenz der Phänomene.

18. Indem wir die Illusionen als Illusionen erkennen, haben wir den ersten Schritt auf dem Weg zur Wirklichkeit getan, indem wir die Illusionen loslassen, haben wir den zweiten und letzten Schritt auf diesem Weg getan.

19. Sobald man erkannt hat, daß nichts existiert außer dem Unnennbaren, Unveränderlichen, ist alles erkannt.

1. Kapitel Das Unwirkliche

1. Was existiert, ist Bewußtsein allein,
alles, was sichtbar ist, ist in Wahrheit nur Schein.
 2. Alles existiert nicht, existent ist allein das Einzige, das den Schein von allem hervorbringt.
 3. Nur das Absolute Bewußtsein existiert, alles andere sind nur Trugbilder in diesem Absoluten Bewußtsein.
 4. Das Universum, der Schreiber dieses Buches, der Leser und dieses Buch existieren nicht.
- *
5. Was ist unwirklich? Alles, mit Ausnahme des Absoluten Bewußtseins, dem wirklichen Substrat der unwirklichen Welt.
 6. Daß eine Welt existiere, ist ein Glaube, daß keine Welt existiert, ist Erkenntnis.
 7. Es existiert kein Raum, es existiert nur die Illusion von Raum, es existiert keine Zeit, es existiert nur die Illusion von Zeit, es existiert keine Kausalität, es existiert nur die Illusion von Kausalität.
 8. Nur das Subjekt ist wirklich, die Objekte sind unwirklich.

9. Alles, was wir sehen, ist eine von dem Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins hervorgerufene Täuschung, der gesehene Gegenstand existiere.

Alle sichtbaren Gegenstände und Vorgänge sind Bilder, denen in der Realität nichts entspricht.

10. Was die Menschen für wirklich halten, sind in Wahrheit nur Bilder, die über die Wirklichkeit gebreitet sind. Wirklich ist nur, was verborgen hinter den Bildern liegt.

11. Das Absolute Bewußtsein ist nicht die Dinge, die in der Welt erscheinen, sondern das Substrat der illusorischen Dinge.

12. Die Gebilde des Imaginationsvermögens des Absoluten Bewußtseins sind wirklich und unwirklich zugleich.

Wie ist dies zu verstehen?

Sie sind nur Bilder und haben nur die Realität von Bildern. Besser, als zu sagen, sie seien wirklich, ist es aber, von ihnen zu sagen, daß sie unwirklich sind.

13. Auch die Bibel steht auf dem Standpunkt der Māyā-Lehre. Sie beginnt mit dem Wort „Beraschit“, das Luther mit „Im Anfang“ (schuf Gott Himmel und Erde) übersetzt hat. Allerdings heißt b (be) „im“, rasch heißt jedoch „Kopf“; die richtige Übersetzung lautet demnach „im Kopf“ schuf Gott Himmel und Erde. „Kopf“ steht hier für Bewußtsein. Die „Schöpfung“ von Himmel und Erde bestand also nicht darin, daß Gott aus nichts oder im besten Fall aus sich selbst etwas gebildet hätte, sondern sie war ein mentaler Vorgang im göttlichen Bewußtsein und existiert daher auch nur in diesem Bewußtsein.¹

¹Das Wort „Bewußtsein“ ist eine späte Bildung in der Sprachentwicklung; den Verfassern der Genesis stand es daher noch nicht zur Verfügung.

2. Kapitel Das Selbst

1. Auf das Selbst

Größer als das Größte
und kleiner als das Kleinste,
heller als das Hellste
und reiner als das Reinste,
ew'ger als das Ew'ge
und feiner als das Feinste,
das ist das Selbst,
und das bist du!

2. Alle Erkenntnisse können bezweifelt werden außer der Existenz des Zweiflers selbst. Denn alle Erkenntnis, ob richtig oder falsch, setzt ein Subjekt, einen Erkennenden, voraus. Selbst wenn es keine objektive Erkenntnis gibt, muß es doch ein Subjekt geben. Dieses Subjekt der Erkenntnis ist das Selbst.

3. Was wir finden, wenn wir in uns blicken, ist das reine, grenzenlose und unveränderliche Bewußtsein.

4. Das Mysterium, das in der Tiefe der Welt sowohl wie in der Tiefe eines jeden Menschen verborgen ist, nennen wir, wenn wir es nach Außen projizieren, Absolutes Bewußtsein oder Gottheit und, wenn wir es in der Tiefe unserer selbst erkennen, Selbst oder Seele oder ätman.

5. Nicht das Tagesbewußtsein des Menschen ist mit dem Absoluten Bewußtsein identisch – dieses ist vielmehr ein Teil der illusorischen individuellen Erscheinung des Menschen –, sondern sein Überbewußtsein, das Selbst, das grenzenlos, unveränderlich und unvergänglich ist, ist mit dem Absoluten Bewußtsein identisch.

6. Das Selbst ist reines Bewußtsein ohne alle Eigenschaften.

*

7. Das Selbst, das wir sind, ist jenseits aller Gegensätze. Jenseits der Gegensätze zu sein heißt, in einem Zustand zu sein, der diese Gegensätze nicht erfährt und daher nicht kennt.

8. Das Selbst ist jenseits des Gegensatzes von Nichts und Allem – es ist das eine Bewußtsein, das allein existiert – jenseits von Einheit und Zweiheit.

9. Das, was wir in Wirklichkeit sind, befindet sich, hat sich immer befunden und wird sich immer befinden in einem Zustand jenseits von Sein und Nichtsein: in einem überseienden Sein. Das, was wir in Wirklichkeit sind, ist mit Worten der menschlichen Sprache nicht zu beschreiben.

10. Das Selbst ist jenseits der Gegensätze von Existenz und Nicht-Existenz. Von ihm läßt sich daher weder sagen, es existiere, noch es existiere nicht; besser ist es aber zu sagen, daß es existiert.

11. Das Selbst ist Absolutes Bewußtsein jenseits aller Gegensätze. Es ist weder bewußt noch unbewußt, sondern jenseits von beidem.

12. „Turīya“ – der Vierte – ist der Zustand, in welchem das Selbst sich immer befunden hat, in welchem es sich jetzt befindet und in welchem es sich in alle Zukunft befinden wird, lediglich überdeckt durch die Trugbilder eines Wachenden, eines Träumenden oder eines traumlos Schlafenden.

13. Wir sind das, was wacht, wenn unsere Körper schlafen, und was lebt, wenn unsere Körper tot sind.

14. Das Selbst existiert jenseits von Raum, Zeit und Kausalität; jenseits des Raumes heißt: es hat keine Gestalt und keine Grenzen; jenseits der Zeit heißt: es ist unveränderlich; jenseits der Kausalität heißt: es ist unverursacht und unvergänglich.

15. Wir sind jenseits aller Gegensätze; wir sind weder unendlich groß noch winzig klein noch nirgendwo zwischen unendlicher Größe und winziger Kleinheit. Über unseren Zustand und unsere Beschaffenheit läßt sich nichts aussagen.

*

16. Man muß versuchen, immer das höchste und letzte zu denken.
Was dieses höchste und letzte ist? Daß nur unser Selbst existiert und daß außer unserem Selbst nichts existiert.

17. Daraus, daß außerhalb des Absoluten Bewußtseins nichts existiert, folgt, daß wir Absolutes Bewußtsein sind und unsere Existenz im Absoluten Bewußtsein haben.

18. Grenzenlos und makellos, unveränderlich und unsterblich ist das, was wir in Wirklichkeit sind.

19. Was nicht in unserem Bewußtsein ist, können wir nicht wahrnehmen und existiert infolgedessen nicht; das Trugbild der Welt können wir wahrnehmen; daraus folgt, daß dieses Trugbild sich in dem Bewußtsein eines jeden von uns befindet und daß unser Bewußtsein die gesamte Weltillusion umfaßt.

20. Wir sind nicht in der Welt, sondern die Welt ist in uns – sie ist ein Trugbild in dem Bewußtsein, das wir sind.

21. Wir sind grenzenlos und unvergänglich. In uns erscheint das Pulsieren des Universums. Wenn wir nicht wären, gäbe es die Erscheinung des Weltalls nicht.

22. Wir sind Bewußtsein, in uns erscheinen die Trugbilder der Personen, mit denen wir uns fälschlich identifizieren.

23. Wir sind das Bewußtsein, innerhalb dessen sich die von uns als Gegenstände wahrgenommenen Erscheinungen befinden und innerhalb dessen sich die von uns als Geschehen wahrgenommenen und empfundenen Erscheinungen abspielen.

24. Alles, was geschieht, geschieht in uns – in dem grenzenlosen Bewußtsein, das wir sind.

*

25. Das Selbst, welches wir sind, ist unbegrenzte Freiheit, unverletzlicher Frieden und unvergängliche Freude.

26. Das Selbst besitzt nichts und bedarf nichts. Hierauf beruht seine Glückseligkeit.

27. Der Schein des Menschseins ist eine Schändung unseres wahren Wesens: wir sind reines Bewußtsein und nicht die Trugbilder von Materie.

6. Kapitel Die Unwirklichkeit von Unglück und Leiden

1. Es gibt kein Leiden, es gibt nur die Illusion von Leiden; das macht unsere avidyā, daß wir so elend sind.

2. Alle Freuden und Leiden dieser Welt sind nicht Wirklichkeit, sondern Trugbilder. Die Wirklichkeit ist ewig vollkommen.

3. Schwierige Lebenslagen sind Trugbilder und günstige Lebenslagen sind Trugbilder, Trugbilder sind beide.

4. Niemand ist unglücklich – von dem Fopp-Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins ist nur das Bild eines unglücklichen Menschen auf ihn projiziert worden.

5. Alles Glück und alles Elend sind nur Illusionen.

6. Glück soll man als angenehme Illusion nehmen, Unglück als unangenehme Illusion, aber beides, Glück und Unglück, soll man als Illusionen nehmen.

7. Krankheit ist ein Trugbild und Gesundheit ist ein Trugbild, Trugbilder sind beide. Ob wir gesund oder krank sind, wir sind immer die gleichen.

8. Alle Krankheiten und Übel sind Illusionen, von denen wir nicht betroffen sind. Dieses Wissen gibt uns die Kraft, sie geduldig zu ertragen.

*

9. Frage: Glauben Sie wirklich, daß die unzähligen Leiden in der Welt von dem Absoluten Bewußtsein oder Gott kommen? Antwort: Die Leiden sind unwirklich, von wem sollten sie kommen?

10. Der Mensch ist ein Phantom, und seine Schmerzen sind Phantomschmerzen.

11. Es gibt keinen Leidenden. Derjenige, welcher leidet, existiert nicht, und derjenige, welcher existiert, leidet nicht.

12. Es gibt keine Personen, sondern nur die Trugbilder von Personen und diese Trugbilder von Personen können nur in die Trugbilder von Notlagen kommen. Das Bewußtsein, das wir sind, kann niemals in eine Notlage kommen.

13. Bewußtsein ist keinerlei Leiden unterworfen. Der Mensch kann als leidend erscheinen, leidend sein kann er nicht.

*

14. Alle Probleme beruhen auf Illusionen; wo keine Illusionen sind, gibt es auch keine Probleme.

15. Was uns als Unglück erscheint, ist ein Unglück nur von einem sehr menschlichen Standpunkt aus, vom Standpunkt des Absoluten Bewußtseins aus ist alles nur Schein.

16. Das Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins bringt die Trugbilder der Übel hervor und das Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins ruft auch den Anschein ihrer Entfernung hervor.

17. Es gibt keine Übel, und es gibt keine Annehmlichkeiten, sondern allein den ewig unveränderlichen Bildschirm des Fernsehgeräts, über den die Bilder dahinhuschen. Sind die Bilder angenehm, hat man keinen Grund sich zu freuen, sind sie unangenehm, braucht man sich nicht zu grämen.

18. Der einzige Trost im Elend unserer Welt ist die Einsicht, daß es keine Not und kein Elend gibt, sondern nur die Trugbilder von Not und Elend.

1. Kapitel Die Unwirklichkeit des Suchers

1. Es existiert kein Lehrer,
es existiert kein Sucher,
und es gibt keine Suche.

2. Glücklich der, welcher von dem Absoluten Bewußtsein gewürdigt
ist, suchen zu dürfen. Er wird finden, daß ein Sucher nicht existiert.

3. Sucht man nach dem Sucher des Suchens, so findet man, daß ein
solcher nicht existiert; sucht man nach einem Fund, der gefunden
werden kann, so findet man, daß es einen solchen nicht gibt: es gibt
keinen Suchenden, und es gibt nichts, was gefunden werden könnte.

4. Nur das Trugbild, das wir nicht sind, kann nach etwas suchen,
wir, die wir unveränderlich sind, können dies nicht.

5. Alle Suchenden sind nur Trugbilder – die Trugbilder, mit denen
wir uns fälschlich identifizieren.

6. Das Ende der Suche: Der, welcher sucht, existiert nicht, der, wel-
cher existiert, sucht nicht.

2. Kapitel Die Unwirklichkeit der Suche

1. Es gibt keine Suche, es gibt nur die Illusion einer Suche.

2. Die Wirklichkeit ist unveränderlich. Was immer jemand zu „erreichen“ sucht – und wäre es die Erleuchtung – ist Illusion.

3. Alle spirituellen Übungen schaden nichts, sie nutzen aber auch nichts, denn sie sind bloße Illusionen, und Illusionen können keinerlei Wirkungen hervorrufen, nicht einmal andere Illusionen.¹

4. Dasjenige, was wir in Wirklichkeit sind, ist selbstverwirklicht, war niemals nicht-selbstverwirklicht und bleibt immer selbstverwirklicht.
Die, als die wir erscheinen, sind unwirklich. Ob sie als selbstverwirklicht oder als nichtselbstverwirklicht erscheinen, berührt uns, die wir selbstverwirklicht sind, nicht.

5. Ob das Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins auf die illusorischen Personen, als die wir erscheinen, einen illusorischen samādhi-Zustand projiziert oder nicht, ist für uns gleichgültig. Wir sind das unveränderliche Substrat dieser Personen und werden durch den Trug eines samādhi-Zustandes nicht verbessert und durch das Ausbleiben des Truges eines samādhi-Zustandes nicht verschlechtert.

6. Ob das Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins die Trug-Bilder von selbstverwirklichten Weisen oder die Trug-Bilder von in Unwissenheit Befangenen auf uns projiziert – wir sind immer dieselben.

¹Māṇḍūkya-Kārikā 4, 40

7. Die Erscheinung des Weisen ist ein Trugbild und die Erscheinung des Unwissenden ist ein Trugbild.

Der Weise ist Absolutes Bewußtsein, der Unwissende ist Absolutes Bewußtsein, und der Weise ist kein anderes Absolutes Bewußtsein als der Unwissende und der Unwissende kein anderes als der Weise.

Es führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, daß der Weise und der Unwissende sich nur zu unterscheiden scheinen.

Was ist da zu erstreben?

8. Solange jemand noch nach etwas strebt, ist er von der Erkenntnis der Wirklichkeit noch fern.

4. Kapitel Die Früchte der Selbsterkenntnis

a. Freiheit

1. Wer das Selbst erkannt hat, ist frei.

Er hat erkannt, daß alles, was immer er tut und was immer ihm widerfährt, ihn nicht betrifft.

Dies ist spirituelle Freiheit.

2. Die einzige Freiheit, die es gibt, ist es, frei zu sein von dem Irrtum, ein sich verändernder, grobstofflicher Körper in einer sich verändernden, grobstofflichen Welt zu sein. Eine andere Freiheit gibt es nicht.

3. Frei zu sein, heißt nicht, daß unsere Körper von Gebrechen und unsere Lebensumstände von Einschränkungen frei wären, sondern daß wir mit diesen Gebrechen und Einschränkungen nichts zu tun haben.

4. Frei zu sein, heißt, erkannt zu haben, daß es keine Schuld, sondern nur den Schein von Schuld, kein Karma, sondern nur den Schein von Karma und keine Reinkarnation, sondern nur den Schein einer Reinkarnation gibt.

5. Frei zu sein, heißt, erkannt zu haben, daß wir nicht gebunden sind, niemals gebunden waren und gar nicht gebunden werden können.

6. Frei sind wir in dem Augenblick, in dem wir unsere Unberührbarkeit und Unverletzlichkeit erkannt haben.

7. Frei zu sein, heißt, sich auf den Standpunkt eines bloßen Zuschauers erhoben zu haben.

b. Frieden

1. Die Welt ist nicht zu befrieden, aber wir können in vollkommenem Frieden leben.

Wie dies? Durch die Erkenntnis unserer selbst.

2. Die Frucht der Erkenntnis des Selbst ist nicht die Fähigkeit, Wunder zu tun, sondern der Frieden der Seele.

3. Sobald man erkannt hat, wer man ist, ist man in einem beständigen tiefen Frieden.

4. Wo es Veränderungen gibt, herrscht Unfrieden. Frieden gibt es nur in dem unveränderlichen Sein.

5. Wer in der Welt weder das Böse noch das Gute, sondern allein das Unveränderliche sieht, der findet Frieden.

8. Kapitel Die Weisheit der verwirklichten Weisen

1. Die Welt ist unwirklich.

Das einzige Wirkliche in der unwirklichen Welt ist die Weisheit der Weisen.

2. Der Weise ist zwar ein Trugbild. In der Weisheit der Weisen ragt aber die Wirklichkeit in die unwirkliche Welt hinein.

3. Der Weise ist zwar ein Trugbild, seine Weisheit stammt aber aus der Wirklichkeit und enthüllt die Wirklichkeit.

4. Die letzte Wirklichkeit ist allerdings mit menschlichen Worten nicht auszusprechen.

Nicht die hierauf bezüglichen Worte der Weisen sind daher diese letzte Wirklichkeit, sondern das, worauf diese Worte hinweisen.

5. Die einzige Sprache, mit der die Lehre zum Ausdruck gebracht werden kann, ist das Schweigen und die Stille.

*

6. Weisheit ist die Erkenntnis, daß von alledem, was wir für wirklich halten, in Wahrheit nichts existiert.

7. Weisheit ist es, zu sehen, daß es nichts Sichtbares gibt.

8. Wer in der Ecke eines Raumes einen Stuhl sieht und sieht, daß die andere Ecke des Raumes leer ist, und erkennt, daß beides dasselbe ist, der ist zur Selbstverwirklichung gekommen.

*

9. Weisheit ist die Einsicht, daß alles so, wie es jetzt ist, schon immer gewesen ist und daß es in alle Zukunft so bleibt.

10. Weisheit ist die Einsicht, daß jede Veränderung unwirklich und die Wirklichkeit unveränderlich ist, daß alle Veränderungen nur von dem Imaginationsvermögen des Absoluten Bewußtseins hervorgebrachte Trugbilder sind.

11. Weisheit ist die Erkenntnis, daß nichts geschieht und daß alles Geschehen ein bloßer Schein ist.

12. Wer ein bloßer Zuschauer des Weltgeschehens ist, ist noch nicht zur Weisheit gekommen. Weise ist erst der, welcher erkannt und diese Erkenntnis in sein Denken integriert hat, daß es ein Weltgeschehen nicht gibt.

*

13. Weisheit ist die Befreiung von der Illusion, ein vergänglicher, grobstofflicher Körper zu sein.

14. Weisheit besteht in der Erkenntnis, daß wir nicht diejenigen sind, die unsere Leben leben, sondern daß wir die unveränderlichen Zuschauer unserer Leben sind.

Dritter Teil Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung

15. Weisheit ist die Erkenntnis, daß wir von allem, was zu geschehen scheint, nicht berührt werden.

16. Weisheit ist die Fähigkeit, loslassen zu können, und zwar alles loslassen zu können einschließlich des eigenen Körpers.

*

17. Weisheit besteht in der Einsicht, daß die Wirklichkeit vollkommen ist und daß das, was übel zu sein scheint, nur Trugbilder sind.

18. Weise ist, wer nicht mehr wünscht, daß es anders sei, als es ist.

19. Wer keine Ziele mehr hat, ist am Ziel angekommen. Um einem zu erwartenden Einwand zu begegnen: Er treibt nicht steuerlos durch das Leben, sondern er wird von der Macht des Absoluten Bewußtseins durch das Leben geführt.

20. Weisheit ist die Erkenntnis, daß dort, wo man bis dahin den Teufel zu sehen meinte, in Wahrheit Gott steht.

*

21. Die Wirklichkeit ist vollkommen.

Wer etwas erstrebt, hat die Wirklichkeit noch nicht erkannt. Wer die Wirklichkeit erkannt hat, erstrebt nichts mehr.

22. Wer die Wirklichkeit erkannt hat, weiß, daß im menschlichen Leben nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren ist.

Wer die Wirklichkeit erkannt hat, verbringt sein Leben auf angenehme Weise (sofern das Absolute Bewußtsein dies will)..

Resümee
Die Lehren
dreier wirklicher Meister

Die Lehre des ersten Meisters

Meister: „Die Wirklichkeit ist unveränderlich, um die Wirklichkeit braucht man sich daher nicht zu kümmern.

Der Schein ist unwirklich, um den Schein braucht man sich darum erst recht nicht zu kümmern.“

Schüler: „Was soll man aber tun, wenn man sich um nichts zu kümmern braucht?“

Meister: „Still sitzen und lächeln!“ (wenn das Absolute Bewußtsein es will).

Die Lehre des zweiten Meisters

Der Meister (zu einem, der sein Schüler werden möchte): „Se sind das Selbst. Das Selbst ist selbstverwirklicht. Ob Se's wissen oder nicht: Se sind selbstverwirklicht, Se sind immer selbstverwirklicht gewesen und Se können nie nicht-selbstverwirklicht sein. Das ist alles, was ich zu lehren habe. Also geh'n Se fort, Se versäumen hier bloß Ihre Zeit.“

Die Lehre des dritten Meisters

... ist Schweigen und Stille iti.

OM... Frieden... Frieden... Frieden

